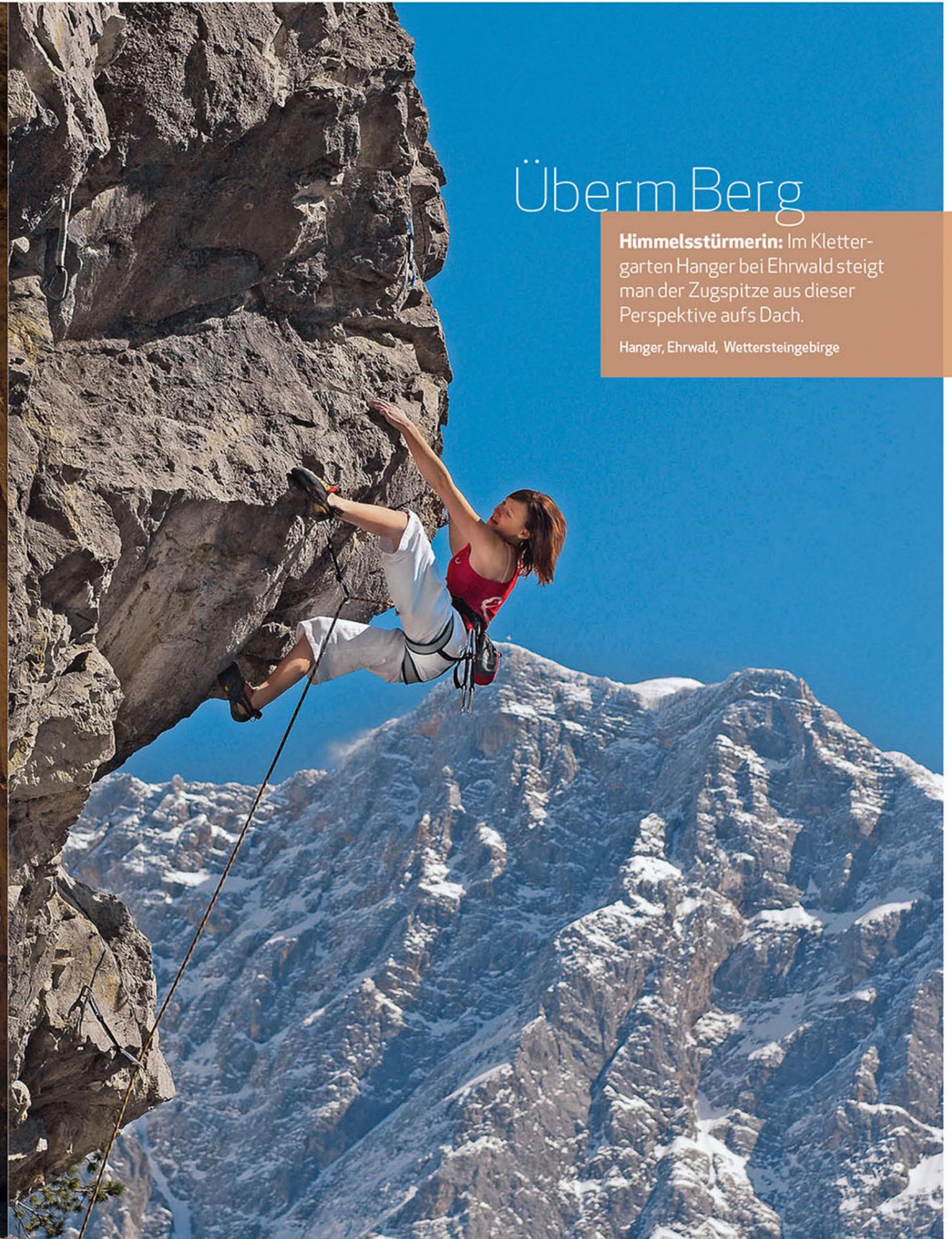




In Freiheit

Sonnenkind: Ein schöner Überhang ist schon fein. Wenn dahinter auch noch das Meer in den blauen Himmel übergeht, dann ist das pures Glück.

Positano, Amalfiküste, Italien



Überm Berg

Himmelsstürmerin: Im Klettergarten Hanger bei Ehrwald steigt man der Zugspitze aus dieser Perspektive aufs Dach.

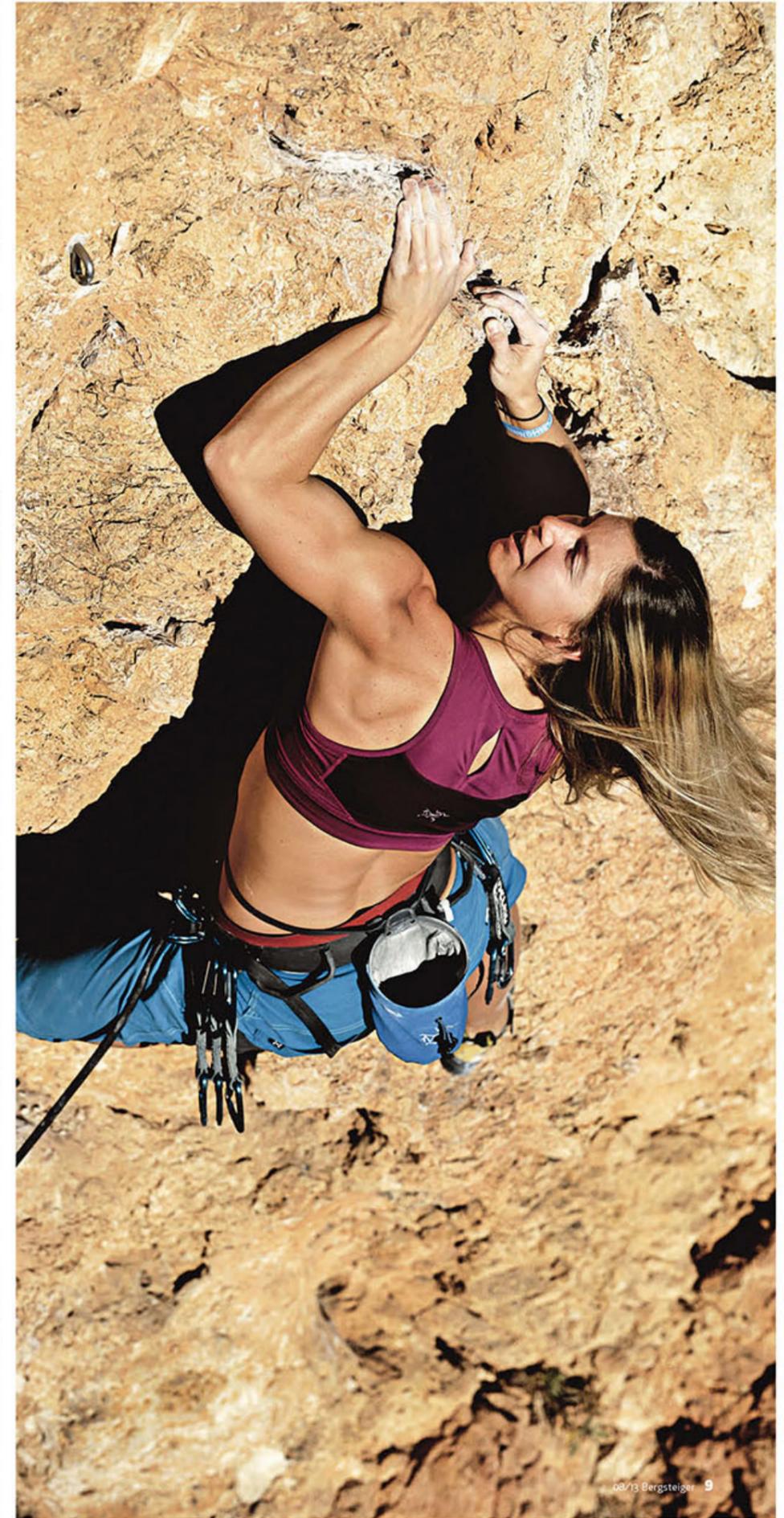
Hanger, Ehrwald, Wettersteingebirge



Am Haken

Felstänzerinnen: Die Wand verlangt viele Qualitäten. Mal heißt es rantasten, mal ausgucken – und hin und wieder ist der Bizeps gefragt.

Positano (links) / Geyikbayırı, Türkei (Mitte/rechts)

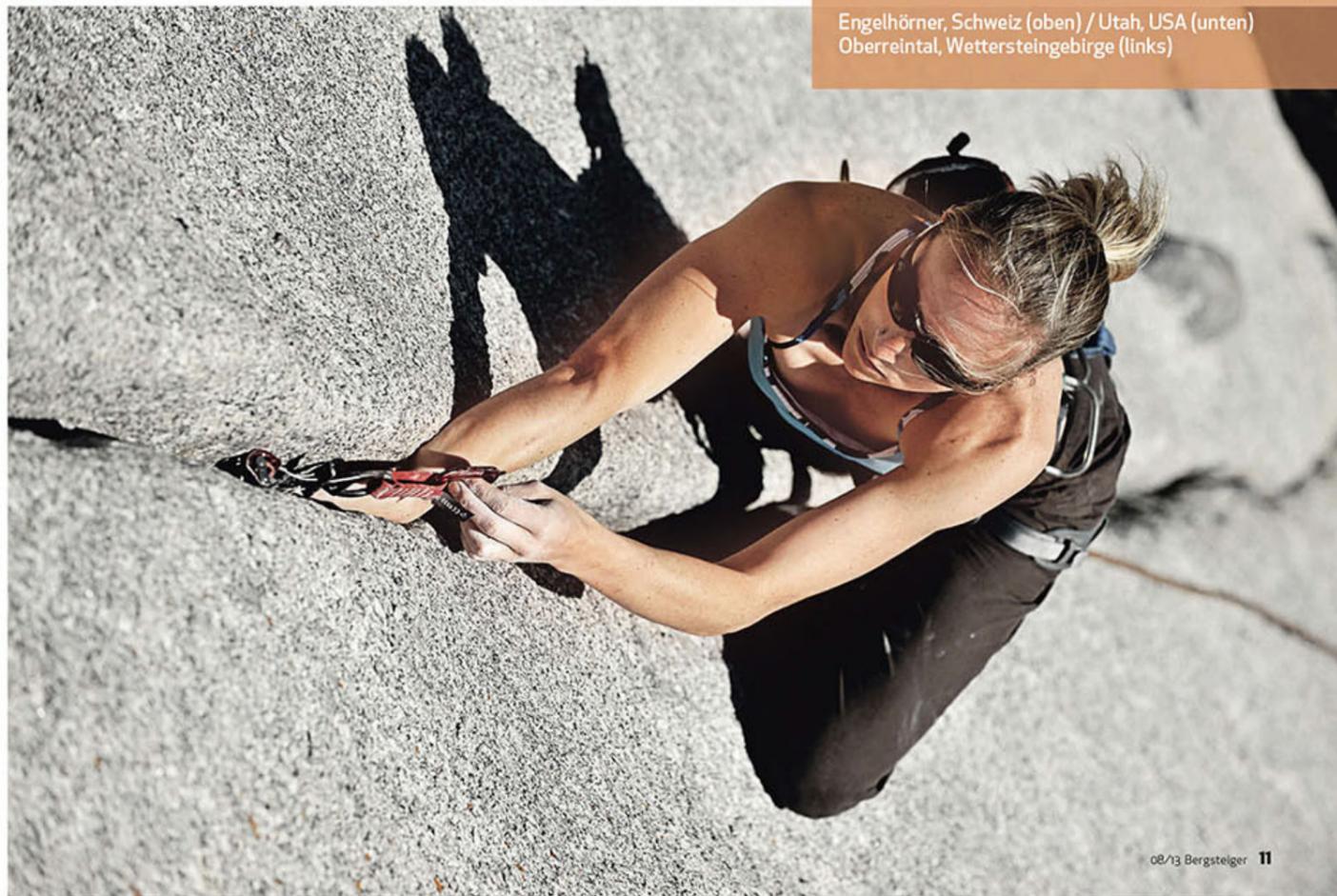




Über Generationen

Altmeisterin: Ruth Ochsner legte schon Hand an den Fels, als andere Kletterinnen auf diesen Seiten nicht einmal laufen konnten.

Engelhörner, Schweiz (oben) / Utah, USA (unten)
Oberreintal, Wettersteingebirge (links)



Frauen und Technik

Noch immer werden in Magazinen besonders oft Männer beim Klettern abgebildet. Dabei sind Frauen am Fels vielleicht nicht unbedingt besser, aber zumeist nicht weniger ansehnlich.



Im Vergleich zu Männern, bei denen Kraft meist die entscheidende Rolle spielt, klettern Frauen oft raffinierter. Das wirkt ästhetischer, graziler, gleicht mehr einem »Tanz in der Vertikalen«. Sogar bei gleichen Bewegungsabfolgen sieht es bei Frauen oftmals zarter aus. Verkürzt ließe sich sagen: Vorsprung durch Technik. Hinzu kommt der modische Aspekt. Hier hat sich beim Klettern einiges getan, was bei den Damen noch augenscheinlicher wird als bei den Herren der Schöpfung. Ganz ehrlich: Ich kenne kaum Männer, die nicht gerne hinsehen, wenn eine gut aussehende Frau durch die Wand klettert, nein, tänzelt. *Christian Pfanzelt*

